



Ein Workshop für die Aufgaben der Zeit

Am 22. März fand in Bergen auf Rügen ein Workshop zur Gesprächsführung gegen rechtsextreme Positionen statt. Diese Bildungsveranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung durch unser LAG-Mitglied Barbara Hesse initiiert und organisiert.

Mit Rainer Benecke stand den Teilnehmenden ein erfahrener Trainer zur Seite, der neben den Grundlagen der Kommunikation auch praktische Übungen vermittelte, um mit Gesprächspartnern in einen fruchtbringenden Austausch zu gelangen.

Seine nachfolgende Einschätzung der Veranstaltung, die unter Mitarbeit von Barbara entstand, ist ermutigend für alle, die gegen den Rechtsruck in der Gesellschaft aktiv werden wollen:

Am 22. 3. 25 beschäftigten wir uns mit insgesamt 14, vorwiegend jüngeren und auch ganz jungen, Genoss:innen in Bergen auf Rügen mit dem Rechtsruck direkt vor den Haustüren im Landkreis Vorpommern-Rügen.

Zwei von den insgesamt 14 engagiert diskutierenden Teilnehmer:innen waren nicht Mitglied der Partei DIE LINKE, andere erst seit wenigen Monaten Mitglied.

Unter den Teilnehmern waren zwei Vertreter:innen der LAG Senior:innenpolitik MV DIE LINKE, drei Teilnehmer:innen haben sich an den praxisorientierten Haustürgesprächen am Ende des Workshops vor Ort nicht beteiligen wollen.

Wir haben gemeinsam versucht, die Ursachen für die "Konservative Revolution" zu erfassen und haben festgestellt, dass dieser Begriff sowohl von Reichskanzler Brüning vor 1933 als auch von Alexander Dobrindt 2018 in einem Interview mit Springers "Welt" benutzt wurde. Brüning unterstützte auch dadurch die Machtergreifung Hitlers, Dobrindt kämpft heute und nicht ohne Erfolg gemeinsam mit anderen CDU/CSUler:innen darum, Positionen der AfD, z.B. zur Migrationspolitik in die Programmatik der CDU/CSU einfließen zu lassen.

Wir haben in unserer Debatte versucht, die "Backlashes", die Versuche der Konservativen, die Uhr zurückzustellen, zu qualifizieren: Abbau weiterer sozialer Rechte wie z.B. Verlängerung der Wochen- und Lebensarbeitszeit, Abwehr der Forderung nach Wiedereinführung der Vermögenssteuer, Diskriminierung gleichgeschlechtlich liebender oder nonbinärer Menschen sowie der Forderung nach der "Ehe für Alle", Verachtung des Völkerrechts, der Europäischen Gemeinschaft und die weitere Diskriminierung und Entrechtung geflüchteter Menschen gehören zum Programm. Im Kern geht es jedoch um die weitere Umverteilung von unten nach oben. Die Betroffenen werden im Interesse der von dieser Umverteilung Begünstigten angehalten, sich "wie Fahrradfahrer zu verhalten: nach oben buckeln, nach unten treten" (Theodor W. Adorno) Viele Beispiele bewiesen uns, dass die neoliberale Politik der vergangenen Jahre und Jahrzehnte Zukunftsängste bei der Mehrzahl der Menschen hervorgerufen hat. "Noch geht's uns ja ganz gut, aber soviel Angst vor Morgen hatte ich seit der Wende nicht mehr...". Die Aggressivität des fossilen, KI-gestützten, finanzialisierten Kapitalismus verstärkt diese Ängste und fördert weiter die "kognitive Dissonanz" der Einzelnen, unserer Nachbar:innen und Kolleg:innen. Sie fühlen sich als die letzten in der Warteschlange aller, die um Entlastungen anstehen und vermuten, dass andere, die entweder faul oder geflüchtet sind, eher drankommen. (Klaus Dörre, 'In der Warteschlange')

Das ist auch unser Befund. Die Angst vor der Zukunft führt bei einem immer größeren Anteil der ost-und westdeutschen Bevölkerung zum Wahlkreuz bei der AfD. So wird bei den Einzelnen die Angst, die "kognitive Dissonanz" (Leon Festinger) durch die Wahl der AfD für eine gewisse Zeit aufgelöst: "Jetzt zeig' ich es denen da oben aber mal ! Ha !"

Es gibt viele Belege dafür, dass die konkrete Politik der AfD zur Umverteilung von unten nach oben beiträgt und keineswegs die Lage der die AfD wählenden Menschen verbessert.

Im Wahlkampf müssen diese Argumente vorgetragen werden, sie sind gut und richtig – aber Argumente allein, oder gute Reden der Kandidierenden, aktive Social-Media-Arbeit und ansprechende Plakate bringen nicht die erwünschte Wirkung gegen Rechts.

Anhand von Beispielen - wie z.B. dem des OBin-Wahl- und Stichwahlkampfs von Eva-Maria Kröger in Rostock 2022 – stellten wir fest, dass die konkrete Bearbeitung und die Lösung von Problemen vor Ort der Partei DIE LINKE und ihren Kandidierenden dabei hilft, sich Vertrauen bei den Wählenden zu erarbeiten. Das

durch diese Nähe erarbeitete Vertrauen führt bei den Wählenden zur Hoffnung, dass sich die bedrückenden Verhältnisse doch noch zugunsten der Menschen verändern lassen. Mit den Demokrat:innen, mit DIE LINKE an ihrer Seite, mit DIE LINKE Kandidierenden, die auch so an der teilweise zaghaften Emanzipation der Einzelnen arbeiten.

Zeit, dass sich was dreht:

Das wird auch so gelernt.

Stück für Stück.

In einer anschließenden praktischen Übung haben 8 Genoss:innen und die beiden (Noch-)Nichtmitglieder in Bergen Süd an 56 Türen geklingelt und sich die geschilderten Probleme notiert. Dabei wurde – von uns ungefragt – ein Wahlversprechen für DIE LINKE zu zukünftigen Wahlen abgegeben.

Anlass für uns, die Sorgen und Nöte im Wohnumfeld zu bearbeiten und uns, DIE LINKE in Vorpommern-Rügen und in ganz MV daran zu erinnern, dass wir für den Landratswahlkampf und die Landtagswahlen Ende 2026 ein entwickeltes Haustürwahlkampf-Konzept brauchen.

Allen Teilnehmenden hat diese Veranstaltung Spaß gemacht und beeindruckt. Trotz bis dahin bestehender Ängste, Befürchtungen im normalen Gespräch und Fragen nach den Sorgen und Nöten der Menschen zu versagen, gingen alle offen, ehrlich und empathisch auf die Menschen zu, die ihre Haus- bzw. Wohnungstür öffneten.

Die uns konkret geschilderten Sorgen und Nöte haben wir für diese Menschen, unsere Nachbar:innen, erfasst und dokumentiert. Sie warten darauf, angegangen und behoben zu werden.

Wir haben uns gegenseitig versichert, dass wir uns nun in den verschiedenen Orten des Landkreises um Haustürgespräche kümmern werden: Zeit, dass sich was dreht !

Nähe. Vertrauen. Hoffnung.

Rainer Benecke u.
Barbara Hesse